

nicht für alle — seh ein Jeder, wo er bleibe,* mahnt Göthe.*

„Und der Meister hat Recht; als Mitglied der Kinderbewahranstalt war ich nur zu oft Zeuge von herzreißendem Elend: aber der Nothstand des Nächsten vergißt sich so leicht, wenn man selbst sich glücklich fühlt.“

„Aberdings. Weß' Schifflein sicher vor Anker liegt, kümmert sich in der Regel wenig um den Vorboten des Sturmes. So z. B. lassen sich in den vielen Stellenstellen aller Art bedenkliche Anzeichen erblicken, wie sehr der Markt mit Arbeitskräften überlaufen ist.“

„Nun gib mir die Zeitung nochmals, ich glaube jetzt aus dem Inseratenthell, so profan er scheint, die Zeichen der Zeit auch deuten zu können,“ meinte die Frau Verwalterin.

„Eben weil der Annonce nichts heilig ist, bringt sie die inneren Zustände des gesellschaftlichen Körpers in trodener Form zum ungeschminkten Ausdruck. Die Gefühle des Menschenherzens, die wir für die intimsten halten, werden durch sie den Gesetzen von Nachfrage und Angebot unterstellt, wie die möblirten und unmöblirten Zimmer; die steigende Anzahl der zusammenbrechenden Existenzen weist mit mahnendem Finger auf den ökonomischen (oft auch moralischen) Krebsgang — kurz, der Inseratenthell ist im Kampfe aller gegen alle das Schlachtfeld, auf dem zwar unblutig, aber deshalb nicht weniger erbittert gefochten wird. Die Concurrenz wegt dort ihr Messer, die Reclame feiert ihre Siege und die stille Häuslichkeit begegnet ihrem Todfeind: den Vereins-Annoncen! Oder muh eines abends auf ihren Gatten harrend: Hausfrau sich nicht

einsamer verlassener fühlen, als das alleinstehende Mädchen, das auf Niemand zu warten und keine Garbinnenpredigt zu studiren braucht. Und wenn, Alte, unferre Aelteste vorzeitig nach einem Mannsbilde liebäugeln sollte, so zeige ihr diesen Annoncen-Polyp, der mit seinen hundert Armen den Mann hinwegzieht aus dem einen Paar seiner Frau und singt ihr dazu das Lied vom braven Mann:

„Ach, ich habe — einen Mann,
Besser als man wünschen kann,
Hat zwar etwas leichtes Blut,
Doch sonst meint er es ja gut.“

Geht nur, was mir nicht gefällt:
Hat mehr Schulden stets als Geld:
Brügelst mich auch dann und wann —
Sonst ist er der beste Mann!

Mit den Mädchen spricht er gern,
Na, das thut ja alle Herren;
Was geht das als Frau mich an!
Ist's doch sonst der beste Mann!

Hat das liebe Märchen jeht'
Mir auch Ihr und Bett versetzt,
Und das Geld verspielt alsdann —
Sonst ist er der beste Mann!

Ja, ich bin so freugübel,
Denn ich habe meiner Seel'
Einen Gatten, einen Mann,
Besser, als man wünschen kann!*